

Fachmodul Arbeitsorganisation und rechtlicher Rahmen:

Einheit 1, 11 – 13. April 2024

Sternenkinder

Stolpersteine:

Unsicherheit und Stigma: viele Eltern erleben, dass Kontakt (Gespräch) zu ihnen gemieden wird, da Umgebung nicht weiß, wie damit umgehen. „Es ist unnatürlich, wenn Eltern ihre Kinder beerdigen müssen.“

Herunterspielen und Überdramatisieren (von außen)

- Herunterspielen:
 - zum Glück noch das andere Kind...
 - sie war ja erst im 2. Monat...
- Überdramatisieren:
 - Wenn ein Kind stirbt, ist das das Schlimmste, was einem Elternteil passieren kann.
 - Das ungelebte Leben...

Wir haben alle Glaubenssätze – Das ist ok und es ist wichtig sich dieser Glaubenssätze bewusst zu sein!

Wichtig ist, dass wir uns die Glaubenssätze vergegenwärtigen, damit wir merken, wie sie uns beeinflussen.

Es gibt immer noch große **Unsicherheiten in der Geburtshilfe:** vor allem wenn Eltern ihre (toten oder schnell sterbenden) Kinder natürlich bzw. zuhause gebären möchten.

Bei **Abtreibungen mit medizinischer Indikation/Fetozyd** gibt es zusätzliche Belastungen: Oft eine überfordernde Situation (Eine Entscheidung treffen...) manchmal spät in der Schwangerschaft, häufig Scham und „Verstecken“.

Trittsteine:

1. Babys können sterben:

Anerkennung für den Verlust, unabhängig von SSW (Schwangerschaftswoche), Alter des Kindes, ohne zu dramatisieren oder herunterzuspielen. Sich selbst hinterfragen: Warum ist es wichtig, ob oder wie lange das Kind gelebt hat? Was macht da den Unterschied? Ranking von Verlust: Das Maß an erwartetem Leid wird an SSW oder Alter des Kindes vermutet. Wirklich vorsichtig sein mit der Bewertung von Lebensspannen!

2. Begrüßen und Verabschieden:

Die Bestattungssituation ist für die meisten Zugehörigen auch das erste Mal, dass sie dem Baby begegnen, das muss mitgedacht werden.

Bei älteren Toten gibt es viel gemeinsam Erlebtes, das Anknüpfungspunkt für episodische und sinnstiftende Erinnerungen dienen können.

- Das was da ist wertschätzen: Wie war der Moment die Schwangerschaft zu planen/zu hoffen/zu erfahren/entscheiden das Kind zu bekommen? Erster Tritt? Planungen... usw. Aus dem gemeinsamen Leben erzählen lassen: Informationen und (implizite) Validierung
- Wünsche, Erwartungen, Hoffnungen als bleibende Bindungsfaktoren „umbauen“ (Trauerfacette Verbundenheit)

Dem Kind etwas „mitgeben“. Sargbeigaben, Totenfürsorge

3. Auch totgeborene oder sehr jung gestorbenen Kinder können ein vollständiges und sinnhaftes Leben haben.

Wie nennen wir „das“ überhaupt? Vokabular: Abort, Fehlgeburt, Totgeburt, stille Geburt, kleine Geburt, Sternenkind, „das werdende Kind ist gestorben“? Was sagen die Betroffenen selbst? Was lösen die Begriffe in mir aus? Welche lehne ich ab?

Zuhören, sich selbst zurücknehmen - wahrnehmen, was ist bei meinem Gegenüber grade da? Welche Geschichte wird hier gerade mit zarten Fäden gesponnen? (Trauerfacette einordnen)